

SHARE INTERNATIONAL

Ein Aufruf zum Teilen



Eine Zeit wie nie zuvor

von Meister —

JUGENDLICHE KLIMA-AKTIVISTEN
AN DIE POLITIKER DER WELT:

**„Wir werden das Schicksal der
Menschheit ändern, ob ihr das
mögt oder nicht“**

von Jake Johnson

**Siebzig Jahre nach der
Allgemeinen Erklärung der
Menschenrechte –
Hoffnung wider alle Hoffnung**

von Prinz Hassan
ibn Talal von Jordanien

**Sklaverei gehört nicht der
Vergangenheit an, sie existiert
noch heute und betrifft Millionen
von Menschen**

von Shannon Scribner

SHARE INTERNATIONAL

ISSN 0921-8084

Auszüge in deutscher Sprache

„Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge gewährleistet.“

(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 25)

Gründer und Herausgeber

Benjamin Creme (1922–2016)

Chefredakteurin

Felicity Eliot

Produktion

Share International Teams in Amsterdam, London, Los Angeles

Deutsche Ausgabe

Inhaber und Verleger:

Share International Deutschland e.V.
Marbachstraße 12, 81369 München
Druck

Offset Druckerei Pohland, Augsburg
Gedruckt auf chlorfreiem Papier. Die Rohstoffe stammen aus nachhaltiger und ökologischer Forstwirtschaft.

Die in den Artikeln geäußerten Ansichten von Autoren, die keine Korrespondenten von *Share International* sind, geben nicht notwendigerweise die Meinung der Herausgeber dieser Zeitschrift wieder. Ebenso stimmen Personen und Autoren, die nicht zu unseren Korrespondenten gehören, nicht unbedingt den Informationen und dem damit verbundenen Gedankengut zu, auf dem diese Zeitschrift im Wesentlichen basiert.

Jegliche Reproduktion der Inhalte von *Share International*, ob in gedruckter oder elektronischer Form, bedarf einer schriftlichen Erlaubnis der Redaktion, die in der Regel nicht vorenthalten wird. Als Quellenangabe bitte vermerken: © Share International

Das Bild auf der Titelseite ist die Reproduktion eines Gemäldes von Benjamin Creme mit dem Titel *Ausrichtung* (1971). Es stellt symbolisch die Beziehung zwischen den zwei großen Zentren Shamballa und Geistige Hierarchie dar. Das Shamballa genannte Zentrum ist das oberste Kopffzentrum des Planeten, dem

„Gottes Wille und Ziele bekannt sind“ und aus dem Gottes Plan hervorgeht.

Share International ist eine englischsprachige Zeitschrift, die zehnmal im Jahr erscheint. Herausgeber ist die Share International Foundation, eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation. *Share International* erscheint auch auf Japanisch und in gekürzter Fassung auf Deutsch, Französisch, Niederländisch, Slowenisch und Spanisch sowie regelmäßig auf Polnisch.

Share International bringt Informationen über die Anwesenheit und das Wirken Maitreyas, der als moderner Berater und geistiger Lehrer der Welt zur Verfügung steht. Die Zeitschrift sucht die Synthese sichtbar zu machen, die den heute weltweit stattfindenden politischen, sozialen, ökonomischen und geistigen Veränderungen zugrunde liegt. Sie tritt für das Prinzip des Teilens ein – das zum Fundament der Lehren Maitreyas gehört – und möchte zeigen, dass dies der einzige Weg ist, der aus der chaotischen Lage von heute herausführt. Die Auszüge in deutscher Sprache mit den wichtigsten Artikeln und Nachrichten aus der englischen Originalausgabe enthalten unter anderem den monatlichen Artikel von Benjamin Cremes Meister, Beiträge von Fachleuten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, Artikel aus der Dritten Welt, die Rubrik Fragen und Antworten, Artikel über Grundlagen der Esoterik und die neuesten Informationen über Maitreyas Aktivitäten.

Share International, *Share International Deutschland*, *Share Schweiz* arbeiten unentgeltlich und nicht gewinnbringend. Jahresabonnement 40 € / 42 € (Ausland) / 62 Fr. (Schweiz), Probeheft kostenlos.

Postanschriften

Share International Deutschland e.V.,
Postfach 200701, 80007 München
Share International – Infostelle Schweiz
Florastraße 38, 8008 Zürich
Englische Originalausgabe bei:
Share International, P.O. Box 41877,
1009 DB Amsterdam, Niederlande

Inhalt

- 3 **Eine Zeit wie nie zuvor**
von Meister –, übermittelt von Benjamin Creme
 - 5 MEINUNG
JUGENDLICHE KLIMA-AKTIVISTEN AN DIE POLITIKER DER WELT:
„Wir werden das Schicksal der Menschheit ändern, ob ihr das mögt oder nicht“
von Jake Johnson
 - 7 **Siebzig Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte – Hoffnung wider alle Hoffnung**
von Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien
 - 11 **Sklaverei gehört nicht der Vergangenheit an, sie existiert noch heute und betrifft Millionen von Menschen**
von Shannon Scribner
 - 14 **Jimmy Carter: Glaube – eine Reise für alle**
Eine Buchrezension von Betsy Whitfill
 - 15 ZEICHEN DER ZEIT
Zeichen am Himmel
 - 21 STIMME DES VOLKES
Wieder Arabischer Frühling?
- 
- 24 **SOP – RETTET UNSEREN PLANETEN**
Wir haben nur eine Erde
 - 26 **LESERBRIEFE**
Spiegelbild
 - 30 **Fragen und Antworten**

Eine Zeit wie nie zuvor

von Meister –, übermittelt von Benjamin Creme

*Seit der ersten Ausgabe der Zeitschrift **Share International** hat Benjamin Cremes Meister vorgesehen, dass seine Artikel auch wiederholt, der jeweiligen Weltsituation entsprechend, veröffentlicht werden sollten. Tatsächlich scheinen viele heute sogar noch relevanter zu sein als zu der Zeit, in der sie zum ersten Mal erschienen sind. Der folgende Auszug aus dem im Dezember 2003 erstmals publizierten Artikel und die anschließende, von Creme übermittelte Botschaft von Maitreya beschreiben die logischen Konsequenzen der von der Menschheit selbst geschaffenen Probleme und auch deren Lösung.*

Wenngleich nur wenig darauf hindeutet, folgt die Menschheit doch kontinuierlich dem ihr bestimmten Weg. Trotz der angespannten und besorgniserregenden Situation von heute haben wir, eure Älteren Brüder, volles Vertrauen, dass der Mensch sich der Gefahren bewusst werden und rechtzeitig handeln wird. Dieses Vertrauen gründet vorwiegend auf dem Wissen, dass die Menschen nicht allein sind, sondern auf unsere Hilfe und Fürsorge bauen können. Wir sehen die Menschen nicht als von uns getrennt, sondern als jüngere Brüder auf dem Evolutionsweg, die mit unserer Hilfe die vielen Schwierigkeiten und Gefahren meistern und überwinden, die dieser Weg Unwissenden wie Weisen gleichermaßen bereitet.

Die Menschen sollten verstehen, dass diese Zeit keine gewöhnliche, sondern eine Zeit des Umbruchs ist; dies ist dem Ausmaß wie dem Charakter nach eine Zeit wie nie zuvor. Allein aus diesem Grund vergrößern sich die Probleme und Gefahren und verlangen von den Menschen ebenso wie von uns die sorgfältigste Behandlung. Unsere physische Anwesenheit unter den Menschen, auch wenn vorerst noch in relativ kleiner Zahl, garantiert, dass unsere Hilfe in größerem Maße als je zuvor zur Verfügung steht und der Aufgabe angemessen ist.

Unser Vertrauen wird auch dadurch bestärkt, dass unser großer Meister Maitreya

jetzt ebenfalls unter den Menschen lebt. Seine Möglichkeiten sind unermesslich. Wenn auch derzeit noch hinter den Kulissen, arbeitet er dennoch unermüdlich daran, dass die Menschen Frieden und Fortschritt zustande bringen, indem er im Rahmen des Gesetzes die vielen gegensätzlichen Interessen zu klären versucht und damit die Voraussetzungen schafft, von denen ein wahrer Frieden abhängt. Allein Gerechtigkeit kann den Frieden bringen, den sich die Menschen wünschen, und nur wenn Frieden herrscht, wird Krieg in der Erinnerung langsam verblassen. In fast jedem Land der Welt ist Maitreya unterwegs, um ein Netzwerk von Helfern auf allen Gebieten aufzubauen. Auf diese Weise arbeitet er an der Struktur des Neuen.

Diese ausgewählten Mitarbeiter kennen ihre Aufgabe gut. Sie werden sich bald mit neuen Ideen vorstellen und der Welt begreiflich machen, dass Gerechtigkeit das vordringlichste Ziel sein muss. Sie werden beweisen, dass dies allein die Geißel des Krieges und die Pest des Terrors für immer beenden kann; dass nur eine vernünftige Neuordnung unserer Wirtschaftsstrukturen Gerechtigkeit möglich macht und die Menschen auf der Basis gegenseitigen Vertrauens wieder zusammenführen wird. So wird es sein, und so werden Maitreyas Weisheit und seine Lehre bei den Menschen

Anklang finden und an Einfluss gewinnen.

Viele reagieren bereits auf diese Lehre. In jedem Land bilden sich Gruppen, die für ein besseres Leben für alle Menschen demonstrieren und ein Ende von Kriegen fordern; sie

rufen nach Gerechtigkeit und Freiheit für alle; sie rufen zum Teilen auf, weil es der natürliche und einzige Weg ist, der eine Zukunft verspricht. Habt keine Angst, die Menschen reagieren auf den Ruf und werden ganz sicher triumphieren.

Der Meister – ist ein älteres Mitglied der Hierarchie der Meister der Weisheit. Sein Name kann aus verschiedenen Gründen noch nicht veröffentlicht werden, nur so viel, dass er esoterischen Kreisen vertraut ist. Benjamin Creme stand mit ihm in ständigem telepathischem Kontakt und erhielt die Artikel dieses Meisters per Diktat.

Botschaft Nr. 86 vom 17. Oktober 1979

Meine lieben Freunde, ich bin wirklich glücklich, wieder unter euch zu sein.

Meine Freunde, meine Lieben, meine Kameraden von alters her, schon früher habe ich euch oft dazu ermahnt, mir den Weg zu bahnen.

Und wieder möchte ich sagen, wie entscheidend diese Arbeit ist.

Je mehr Leute wissen, dass ich zurückgekehrt bin, desto früher werdet ihr mich sehen.

Lasst meine Botschaft allen Menschen zukommen.

Lasst alle meine Worte hören.

Schickt sie euren Brüdern nah und fern und macht auch ihnen meine Ankunft bewusst.

Meine öffentliche Arbeit macht Fortschritte.

Ich plane von Tag zu Tag und beobachte sorgfältig die Reaktion der Menschen.

Auf diese Weise wird der Rhythmus meiner Rückkehr bestimmt, und daran seht ihr, meine Freunde, wie eure Arbeit meinen Plan beeinflusst.

Meine Meister werden euch zeigen, dass es kaum etwas gibt, das ihr nicht erreichen könnt, wenn ihr euch bemüht.

Alles ist dem Menschen möglich.

Alles, was der Mensch braucht, fließt ihm aus seiner Quelle zu.

Der große Ernährer denkt an seine Kinder.

Macht euch keine Sorgen um die Zukunft,

sondern begrüßt sie mit offenen Armen und seid froh, weil ihr wisst, dass Brüderlichkeit und Vertrauen die Regel sein werden.

Meine Freunde, meine Brüder und Schwestern, werdet euch darüber klar, wo ihr jetzt steht: Seid ihr bereit, mit mir in das gesegnete Land der Liebe zu gehen?

Seid ihr bereit, mit allen das, was ihr jetzt habt, zu teilen?

Seid ihr bereit, meine Freunde, dem Leben mutig ins Auge zu blicken und es als eine Herausforderung zur Weiterentwicklung zu sehen?

Nichts kann euch mehr zurückhalten, wenn ihr mit mir geht.

Nichts von der alten Trägheit wird übrig bleiben, sobald ihr, meine Freunde, in Licht und Liebe verbunden, das Glück erfahren könnt, dem Vater nahe zu sein, das Glück, das ich euch zu schenken das Vorrecht habe.

Nehmt also allen Mut zusammen, meine Freunde, und folgt mir zurück zu eurem Ursprung. Nichts kann missglücken, meine Freunde, Maitreya ist bei euch.

Mögen das göttliche Licht und die Liebe und Kraft des immerwährenden Gottes euch nun in Herz und Verstand aufleuchten. Möge diese Offenbarung euch befähigen, die Absicht eurer eigenen Seele auszuführen.

JUGENDLICHE KLIMA-AKTIVISTEN AN DIE POLITIKER DER WELT:

„Wir werden das Schicksal der Menschheit ändern, ob ihr das mögt oder nicht“

von Jake Johnson

Führende Aktivisten der Jugendklimabewegung aus der ganzen Welt haben als Auftakt zu ihrem globalen Aktionstag am 15. März 2019, der mit mehr als 500 Veranstaltungen in über 50 Ländern stattfand, einen offenen Brief geschrieben, der in der englischen Tageszeitung *The Guardian* vor dem Aktionstag veröffentlicht wurde. In dem am Freitag, dem 1. März 2019, verfassten Brief verurteilen sie die Untätigkeit der Politiker angesichts der planetaren Katastrophe und geloben, „den Wandel selbst herbeizuführen“.

Der offene Brief ist Teil einer Welle von weltweiten Jugenddemonstrationen mit der Forderung nach sofortigen Klimaschutzmaßnahmen, wobei viele von dem unermüdlichen Einsatz der 16-jährigen Aktivistin Greta Thunberg aus Schweden inspiriert wurden.

In den vergangenen Wochen haben Schüler in Deutschland, Australien, Thailand und vielen anderen Ländern den Unterricht geschwänzt, um gegen ihre Regierungen zu protestieren, da diese es bisher unterlassen haben, verbindliche Maßnahmen zum Schutz des Klimas zu ergreifen, die der nach wissenschaftlicher Erkenntnis gebotenen Dringlichkeit entsprechen – der zufolge die CO₂-Emissionen bis 2030 halbiert werden müssen, um eine planetare Katastrophe abzuwenden.

Die jugendlichen Aktivisten verurteilen die Weigerung der Regierungen, den Klimawandel als eine echte, existenzielle Krise anzuerkennen, und erklären in ihrem Brief: „Wir können und werden diesen Wahnsinn aufhalten.“

„Das einzige demokratische Recht, das junge Menschen unter 18 in den meisten Ländern haben, ist, zu demonstrieren. Wir haben keine (politische) Vertretung“, sagte Jonas Kampus, ein 17-jähriger Schüler und Aktivist aus der Schweiz gegenüber dem *Guardian*. „Für eine Zukunft zu lernen, die es sowieso nicht geben wird, macht keinen Sinn.“

Der vollständige offene Brief der jugendlichen Aktivisten:

„Wir, die junge Generation, sind zutiefst um unsere Zukunft besorgt. Die Menschheit verursacht das sechste Massensterben der Arten, und unser globales Klima befindet sich kurz vor einer katastrophalen Krise. Bereits heute leiden Millionen von Menschen unter den zerstörerischen Auswirkungen. Zugleich sind wir weit davon entfernt, die Ziele des Pariser Übereinkommens zu erreichen.

Wir junge Menschen machen die Hälfte der weltweiten Bevölkerung aus. Unsere Generation ist mit der Klimakrise aufgewachsen, und wir werden für den Rest unseres Lebens damit zu tun haben. Trotzdem sind die meisten von uns nicht in die lokalen und globalen Entscheidungsprozesse eingebunden. Wir sind die stumme Zukunft der Menschheit.

Wir akzeptieren diese Ungerechtigkeit nicht mehr länger. Wir fordern Klimagerechtigkeit! Wir fordern Klimagerechtigkeit für alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Opfer der Klimakrise. Aus diesem Grunde



Foto: wikimedia

„Ihr habt in der Vergangenheit versagt. Wenn ihr weiterhin versagt, werden wir jungen Menschen selbst diesen Wandel herbeiführen. Die Jugend dieser Welt hat begonnen, sich zu bewegen, und wird nicht wieder ruhen.“

erheben wir uns! Tausende von uns sind in den vergangenen Wochen weltweit auf die Straßen gegangen. Nun werden wir unserer Stimme Gehör verschaffen. Am 15. März werden wir auf jedem Kontinent protestieren.

Wir müssen die Klimakrise endlich wie eine Krise behandeln. Sie ist die größte Bedrohung in der Geschichte der Menschheit und wir werden unser eigenes Aussterben nicht akzeptieren. Wir werden kein Leben in Angst und Zerstörung akzeptieren. Wir haben das Recht, unsere Träume und Hoffnungen leben zu können. Der Klimawandel ist bereits in vollem Gang. Menschen sind gestorben, sterben und werden deswegen sterben, aber wir können und werden diesen Wahnsinn aufhalten.

Wir, die junge Generation, haben begonnen, uns zu wehren. Wir werden das Schicksal

der Menschheit ändern, ob ihr das nun mögt oder nicht. Gemeinsam werden wir uns am 15. März erheben und noch viele Male danach, bis Klimagerechtigkeit herrscht. Wir fordern die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf, Verantwortung zu übernehmen und diese Krise zu lösen – oder zurückzutreten. Ihr habt in der Vergangenheit versagt. Wenn ihr weiterhin versagt, werden wir jungen Menschen selbst diesen Wandel herbeiführen. Die Jugend dieser Welt hat begonnen, sich zu bewegen, und wird nicht wieder ruhen.“

(© Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Lizenz)

Jake Johnson ist Redakteur des gemeinnützigen Nachrichtentportals Common Dreams.

Siebzig Jahre nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte – Hoffnung wider alle Hoffnung

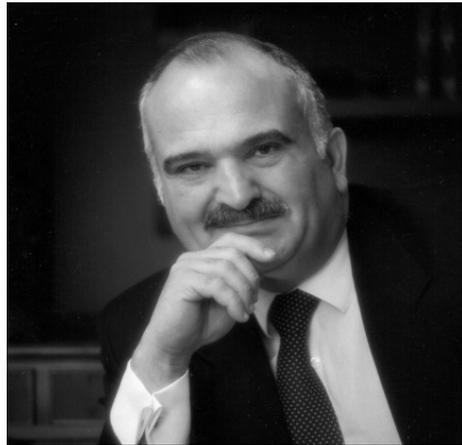
von Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien

*In einer Zeit, da die Menschenrechte an den Rand gedrängt scheinen und sicherlich in vielen Teilen der Welt bequemerweise ignoriert werden, dank **Share International** Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien für seine Erlaubnis, diesen im Dezember 2018 geschriebenen Artikel abzudrucken.*

Prinz Hassan ibn Talal ist der Bruder des ehemaligen Königs Hussein I. von Jordanien und Onkel des jetzigen Königs Abdullah II. Er ist bekannt für seine Unterstützung eines toleranten Islam. Er war von 1999 bis 2006 Präsident der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden und von 2000 bis 2006 Präsident des Club of Rome. Er ist auf einen Dialog der Religionen bedacht und rief die Trilaterale Kommission für das islamisch-christlich-jüdische Gespräch ins Leben. Er engagiert sich außerdem im interreligiösen Beraterausschuss der UNESCO und ist unter anderem Ehrenmitglied ihrer Weltkommission für Kultur und Entwicklung.

Genf, Schweiz – Die Kinderrechtsorganisation Save the Children schätzt, dass zwischen April 2015 und Oktober 2018 im Jemen 84 701 Kinder unter fünf Jahren an unbehandelten Fällen von akuter Unterernährung gestorben sind. Die düstere Analyse der Zahlen der Vereinten Nationen kommt in einem Augenblick, da in Jemens kriegswichtigem Hafen Hodeidah erneut schwere Kämpfe ausgebrochen sind (Dezember 2018).

Inzwischen betrachtet die UNO die Lage im Jemen als die weltweit größte humanitäre Krise und warnt, dass ohne ein Ende der Kämpfe das Land, in dem bereits mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Hungersnot bedroht



Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien

ist, vor der größten Hungerkatastrophe seit Jahrzehnten steht.

Seit dem Beginn des Kriegs im Jemen 2015 waren täglich solche Schlagzeilen zu lesen. Die Tragödie besteht darin, dass Statistiken, gepaart mit der Sensationsgier der Medien, schnell an Wirkung verlieren. Wir gewöhnen uns an die menschliche Katastrophe, die sich vor unseren Augen abspielt, während wir auf der Suche nach etwas weniger Bedrückendem oder Anstrengendem die Seiten unserer Zeitungen umblättern oder die Kanäle unseres Fernsehers wechseln.

In diesem Jahr [2018] wird der siebzigste Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte begangen, die in Paris am 10. Dezember 1948 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen verkündet wurde. Nach den ungeheuren Schrecken des Zweiten Weltkriegs war das ein Meilenstein in der Geschichte der Menschenrechte. Doch

siebzig Jahre später ist der Strom der Menschheitsgeschichte weiterhin vergiftet von Ungerechtigkeit, Hunger, Vertreibung, Furcht, Instabilität, Ungewissheiten und politisierten konfessionellen und ethnischen Spaltungen.

Heute erscheint es, dass wir uns immer weiter von der Idee der Menschenrechte fortbewegen und *meine* Rechte, selbst auf Kosten *deiner* (obwohl der andere du selbst sein könnte), mit einer kaltschnäuzigen Missachtung von zwei der wichtigsten ethischen Erwägungen der Erklärung in den Vordergrund stellen: die Anerkennung der angeborenen Würde jedes Menschen und die Verpflichtung zur Gleichbehandlung.

In der heutigen Welt sind die Spaltungen so zahlreich, die Ungleichheiten so krass geworden, dass eine universelle Achtung der menschlichen Würde etwas ist, das der internationalen Gemeinschaft wieder ins Bewusstsein gebracht werden muss.

Die Anerkennung religiöser und individueller kultureller Identitäten ist ein entscheidender Teil der Mischung. Anders als die Staatsbürgerschaft – die legale Zugehörigkeit zu einem souveränen Staat oder Land – umfasst die Identität die Gesamtheit dessen, wie man sich als Mensch begreift, einschließlich jener Dimensionen, die eine Kontinuität hinsichtlich der Abstammung und von Zukunftsbestrebungen ausdrücken und eine Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen und die Anerkennung gemeinsamer Bande einschließen. Kurz gesagt, es erfordert die Anerkennung der Totalität des Ichs, der eigenen Menschenwürde, unabhängig von der Herkunft, von ethnischen oder finanziellen Einflüssen – ein Aufruf, dazu ermächtigt zu sein, sein eigenes Potenzial entfalten zu können, ohne sich einem sozialen Konstrukt zu beugen oder irgendeinen Teil seines eigenen Erbes aufzugeben.

Wir müssen alles tun, um dem wachsenden globalen Hunger nach Menschenwürde gerecht

zu werden, denn sie betrifft den Kern der menschlichen Identität und der Kluft zwischen Polarität und Pluralität, und wenn wir das nicht schaffen, werden sämtliche Schutzmaßnahmen der verschiedenen gesetzlichen Menschenrechtsmechanismen bedeutungslos.

Wir haben uns aus einer Welt der Symmetrien und politischer und militärischer Blöcke in eine Situation angstbeladener Asymmetrien und gewalttätiger, bewaffneter nichtstaatlicher Akteure hineinbewegt.

Die Polarität des Hasses unter den Menschen ist zersetzend, nicht nur in der Region Maschrek und Levante, sondern auf dem ganzen Globus. Die Zerstückelung in immer kleinere Identitäten ist eine der auffallendsten Paradoxien der Globalisierung. Binäre Trugschlüsse führen Nationen in Sackgassen – zu Nullsummenspielen.

Die grenzüberschreitenden Themen von heute – Wasser, Energie und Menschenwürde – müssen auf regionaler Ebene als ein kreatives Gemeingut verhandelt werden, statt von Land zu Land. Die Vernachlässigung dieser Themen bedeutete, dass das Gebiet Westasiens zu einem Nährboden für skrupellose und extremistische Akteure wurde. Die komplexen Dynamiken unter den drei größten Kräften, die unseren Planeten gestalten – Mensch, Natur, Technologie – erfordern eine völlig neue Perspektive. Dennoch besteht keine Notwendigkeit, das Rad neu zu erfinden.

Bei der Abfassung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte haben ihre Befürworter – oder das Abfassungskomitee – versucht, ein gemeinsames Ideal zu untermauern, einen gemeinsamen Standard für alle Menschen und Nationen, einen Verhaltenskodex von Rechten und Verantwortlichkeiten, wenn Sie wollen.

Ich möchte meiner verstorbenen Schwiegermutter, der Begum Shaista Ikramullah, Tribut zollen. Sie war die erste muslimische Inderin,



Alltag im Flüchtlingslager Zaatari in Jordanien.

die an der University of London promovierte, und arbeitete 1948 mit Eleanor Roosevelt (der ehemaligen US-amerikanischen First Lady) an der Erklärung der Menschenrechte und der Konvention gegen den Völkermord zusammen. Sie erklärte:

„Es ist dringend geboten, dass es einen anerkannten Kodex für zivilisiertes Benehmen gibt.“ Später ergänzte sie dies: *„Die in der [Erklärung] hervorgehobenen Ideen sind noch weit davon entfernt, verwirklicht zu werden, aber es gibt ein Ziel, das jene, die an die Freiheit des menschlichen Geistes glauben, zu erreichen versuchen können.“*

Wir haben heute das Ziel weit verfehlt. Gleichwohl war die Menschenrechtserklärung nicht nur der erste Schritt zur Schaffung der Internationalen Gesetzesvorlage für Menschenrechte (abgeschlossen 1966, umgesetzt 1976), sondern führte auch zu zahlreichen Abkommen und internationalen Vereinbarungen, die für uns Grund zur Hoffnung sein sollten. Ich möchte nur einige erwähnen.

Von persönlichem Interesse ist die Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes von 1948, welche von der Begum Ikrumullah ausgearbeitet und unterzeichnet wurde. Sie unterstützte nachhaltig die Arbeit

von Professor Raphael Lemkin, der vierundzwanzig Familienangehörige im Holocaust verloren hatte. Raphael Lemkin definierte Völkermord als *„einen koordinierten Plan verschiedener Handlungen [...] der bezweckt, die wesentlichen Lebensgrundlagen nationaler Gruppen zu zerstören, mit dem Ziel, diese Gruppen zu vernichten“*.

Einige Jahre später stellte die Schlussakte von Helsinki (1975)

„die Grundlage zur Schaffung von Bedingungen bereit, die dem Frieden in Europa förderlich waren, und erhob die Menschenrechte zu einem gemeinsamen Wert, der in einer Welt, die in jener Periode in Ost- und Westlager geteilt war; von allen Nationen geachtet werden sollte“. Das führte zur Gründung der Helsinki Citizens' Assembly, einem Zusammenschluss von Bürgerrechts- und Menschenrechtsgruppen in Europa, der sich zum Ziel setzte, die grundlegenden Menschenrechte sowie Freiheit, Frieden, Demokratie und Pluralismus zu fördern, sowie zu unserer Middle East Citizens' Assembly, unserem Pendant in Nahost.

In jüngerer Zeit hatte ich die Ehre, bei der UN-Commission on Legal Empowerment of the Poor zu dienen, deren grundlegendes Ziel es war, jene Menschen, die in Armut leben, durch vermehrte Absicherungen und Rechte zu stärken – wobei auch Ausgrenzung, Verlust der Würde und die Verbindung zwischen Armut und dem mangelnden Zugang zu Recht und Gesetz angesprochen wurden.

Die grundlegende Prämisse ihres Berichts (2008 veröffentlicht) lautete, dass das Recht für alle gelten soll, und er beinhaltete als wichtige flankierende Maßnahmen staatliche Investitionen in die Arbeitsbedingungen.

Trotz dieser positiven Schritte bestehen weiterhin die drei wichtigsten Herausforderungen, die von der unabhängigen Kommission für internationale humanitäre Probleme (ICHI) ausgemacht wurden – Mensch gegen Mensch, Mensch gegen Natur und menschengemachte Katastrophen – zusammengefasst im Titel unseres Berichts: *Winning the Human Race?* [Kann die Menschheit gewinnen?]. Und es gibt noch viel zu tun.

In einer Welt, in der fast alle zwei Sekunden ein Mensch infolge von Konflikten oder Verfolgung gewaltsam vertrieben wird, und in der 85 Prozent der Heimatlosen der Welt von Entwicklungsländern aufgenommen werden, die dafür schlecht ausgerüstet sind – vor allem Türkei, Pakistan, Iran, Jordanien und Libanon – und in der fünfzehn Prozent der gesamten Menschheit in Gebieten lebt, die etwas euphemistisch als „fragile Staaten“ bezeichnet werden, muss die moralische Lobby, die weltweit noch immer stark ist, die Zusammenarbeit suchen. Gemeinsam müssen wir sicherstellen, dass gleiche Bürgerrechte und menschliche Würde an der Spitze aller Entwicklungsbemühungen stehen. Und dass die Menschenwürde als individuelles und nicht kollektives Merkmal verwirklicht wird.

Das bedeutet, dass das menschliche Wohlergehen fest und endgültig ins Zentrum der nationalen und internationalen politischen Entscheidungen gerückt werden muss.

Wir hören ständig von einer Sicherheitsordnung oder einer Wirtschaftsordnung, aber weder der einen noch der anderen ist es gelungen, eine universelle Ordnung zu schaffen, von der die ganze Menschheit profitiert. Angesichts dieser disharmonischen Logik ist es Zeit für eine humanitäre Ordnung, die auf der moralischen und ethischen Teilhabe der Völker der Welt sowie auf einem innigen Verständnis der menschlichen Natur beruht.

Wir besitzen in den oben erwähnten Berichten und in anderen Projekten einen gut ausgerüsteten Werkzeugkasten mit den entscheidenden Themen und Agenden, die den vielen Gruppen, die sich den von uns allen geschätzten Idealen verpflichtet fühlen, als vielfältige Basis dienen können. Wie bei der Menschenrechtserklärung sind auch diese Berichte ein Appell zum Handeln – es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass sie auch eine Weiterführung einflussreicher Denkansätze in einem universell zuträglichem, kreativen Prozess bedeuten.

Es ist Zeit, die Scheuklappen einer Denkweise, die sich nur um uns selbst dreht – um unserem Stamm und unsere Nation gegen alle anderen – abzulegen und darüber nachzudenken, wie viel erreicht werden kann, wenn wir die gesamte Skala unserer Talente und Ressourcen nutzen, um gemeinsame Anliegen auf der Grundlage unserer gemeinsamen Menschheit anzugehen. Wir brauchen, um uns den Herausforderungen stellen zu können, einen gesamtheitlichen Ansatz, der sowohl die natürliche als auch die menschliche Umwelt berücksichtigt. Nur so können wir der gewünschten organischen Einheit von Mensch und Natur und der Ethik universeller Verantwortung gerecht werden. Das mag idealistisch klingen, und das ist es auch, aber ob wir über Wasserknappheit, Lebensmittelsicherheit, Armut, Bildung und die allen gebotene Möglichkeit, ihr Potenzial zu entwickeln, sprechen, wir müssen uns dabei immer auf die Menschenwürde fokussieren, sowohl in ihrer ontologischen Dimension aufgrund unseres Menschseins als auch in ihrer operativen Dimension, so wie sie durch unsere Selbstverwirklichung gefördert wird.

Wir sind nicht auf diese Erde gestellt worden, um dahinzugehen und uns zu vermehren, zu schänden und zu zerstören, sondern um den zukünftigen Generationen Leben und Hoffnung zu bringen.

Sklaverei gehört nicht der Vergangenheit an, sie existiert noch heute und betrifft Millionen von Menschen

von Shannon Scribner

Washington, USA – Während Naturkatastrophen wie Wirbelstürme, die durch den Klimawandel immer heftiger werden, Menschen zur Migration veranlassen, sind es vor allem Konflikte, Gewalt und Verfolgung, aufgrund derer heute über 68,5 Millionen Menschen vertrieben wurden und insbesondere Frauen und Kinder höheren Gefahren ausgesetzt sind.

Auf der Suche nach Sicherheit und besseren Lebensumständen für sich und ihre Familien werden Menschen unterwegs mit enormen Risiken und Unsicherheiten konfrontiert. Leider werden sie häufig ausgenutzt und unter Ignorierung ihrer Rechte gezwungen, unter unzumutbaren Bedingungen für wenig oder vielfach auch ohne Lohn zu arbeiten.

120 000 Menschen haben im Jahr 2017 das zentrale Mittelmeer überquert – die Migrationsroute mit den weltweit meisten Todesfällen. Nahezu 2900 Migranten wurden in diesem Jahr auf dieser Strecke getötet oder als vermisst gemeldet. Die meisten von ihnen wurden von Libyen, Tunesien oder Ägypten aus auf Schmugglerbooten transportiert und haben so auf der Suche nach Existenzsicherheit und Lebensmöglichkeiten in Italien und anderen Ländern ihr Leben riskiert.

Die Realität der tragischen Fahrten auf der Suche nach Sicherheit in Europa wurde erschreckend deutlich, als das Bild des dreijährigen Alan Kurdi [ursprünglich als Aylan Kurdi gemeldet] um die Welt ging, der mit seiner Familie aus Syrien geflohen und im Mittelmeer ertrunken war.

Vor Kurzem ertrank auch ein Flüchtlingsjunge aus Mali im Mittelmeer. Zur Vorberei-

tung auf die schreckliche Fahrt hatte er sein Schulzeugnis in seine Kleidung eingenäht, um den europäischen Behörden zeigen zu können, welch guter Schüler er war.

Im nördlichen Dreieck von Guatemala, Honduras und El Salvador erreichen Tausende von Menschen aus Mittelamerika die Grenze zwischen den USA und Mexiko, die vor häuslicher Gewalt, gewalttätigen Gangs, staatlicher Korruption und Gewalt und deren Straflosigkeit, vor klimabedingten Dürren und wirtschaftlichen Härten in ihren Heimatländern geflohen sind.

Frauen sind die Hauptleidtragenden von Gewalt und Armut und vor allem sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt sowie einer alarmierend hohen Gefahr von Frauenmorden ausgesetzt. Es ist auch keineswegs selten, dass ein Mädchen und ihre Familie von Gangs angegriffen und sogar getötet wird, wenn sie sich weigert, Sexsklavin eines Bandenmitglieds zu werden.

Oft sterben Kinder, bevor sie die Grenze erreichen, weil sie die beschwerliche Reise nicht verkraften oder es an rechtzeitiger medizinischer Versorgung mangelt.

In den USA gibt es unzählige Beispiele für die Ausbeutung von Arbeitskräften, die häufig Migranten sind. Die Menschenrechtsorganisation Oxfam hat einen Bericht mit detaillierten Schilderungen von Ausbeutung in der Geflügelwirtschaft veröffentlicht. Das betrifft Menschen, die kaum andere Möglichkeiten haben, als riskante und üble Jobs in Geflügelfabriken anzunehmen. Aufgrund ihrer prekären Situation haben die meisten Arbeiter Angst, etwas zu sagen



Die Arbeitsbedingungen in der Fisch- und Meeresfrüchte-Industrie kommen einer modernen Sklaverei gleich.

oder zu tun, das ihre Arbeitsplätze gefährden könnte. Oxfam berichtete von Arbeitern, die aufgrund unzureichender Toilettenpausen gezwungen werden, Windeln zu tragen.

Als Teil ihrer internationalen Kampagne „Fairness eintüten!“ (*Behind the Barcodes*) hat Oxfam sich auch zusammen mit Arbeitern in Südostasien und anderen Ländern für die Stärkung ihrer Rechte und bessere Schutzbestimmungen eingesetzt. In der Fisch- und Meeresfrüchte-Industrie existieren Arbeitsbedingungen, die moderner Sklaverei gleichkommen. Vor allem Migrantinnen, die Jobs ausführen wie das Schälen von Garnelen für billige Garnelencocktails, die Sie in Ihrem Lebensmittelgeschäft kaufen können, werden oft illegal rekrutiert, wobei häufig auch deren Reisedokumente und Löhne einbehalten werden.

Die Vereinten Nationen und die internationale Gemeinschaft haben das Problem der modernen Sklaverei und die Herausforderungen erkannt, mit denen Migranten in ihren Jobs weltweit konfrontiert sind. Dennoch muss noch mehr getan werden.

Anstatt mit einer durchdachten, humanen Politik und der Erkenntnis einer gemeinsamer Verantwortung zur Lösung der Flüchtlingskrise beizutragen, schüren viele Spitzenpolitiker Angst und stellen Migranten und Flüchtlinge als Gewaltverbrecher und Terroristen dar, obwohl sie tatsächlich vor Gewalt fliehen und ihren neuen Kom-

munen auch viel zu bieten haben.

Weltweit verfolgen führende Politiker diese Vorgehensweise unter krasser Missachtung des humanitären Völkerrechts, der Menschenrechte und internationaler Vereinbarungen, die besonders gefährdeten Menschen Schutz und Sicherheit gewähren sollen.

Das wurde auch deutlich in den inhumanen Maßnahmen der Trump-Regierung, Kinder von ihren Familien zu trennen und Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind, Asylanträge in den USA zu verwehren.

Vonseiten der Vereinten Nationen hat es bei der Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen einige Fortschritte gegeben. Im Rahmen eines Gipfels der UN-Vollversammlung zu Flucht und Migration im Jahr 2016 veranstaltete Präsident Obama ein zusätzliches Gipfeltreffen zur Situation von Flüchtlingen. Das führte dazu, dass sich die Länder zu einer Erhöhung der globalen humanitären Mittel um 4,5 Milliarden US-Dollar verpflichteten. Im Anschluss einigten sich 193 UN-Mitgliedsstaaten auf weitere Koordination und Zusammenarbeit zur Verbesserung

der globalen Reaktion auf die Migrationskrise.

Sie verabschiedeten eine Reihe von Maßnahmen, um unter anderem Länder, die besonders viele Flüchtlinge aufgenommen haben – wie Bangladesch, Uganda, Äthiopien, Jordanien, Libanon und Türkei – zu entlasten. Sie verpflichteten sich auch, die Eigenständigkeit von Flüchtlingen durch Zugang zu Bildung und Lebensunterhalt zu stärken, den Zugang zu Umsiedlungen und anderen ergänzenden Maßnahmen zu erweitern und die Bedingungen zur freiwilligen Rückkehr von Flüchtlingen zu erleichtern.

Sie vereinbarten ebenfalls die Ausführung des Globalen Pakts für Flüchtlinge und des Globalen Pakts für Migration, die beide Ende letzten Jahres [2018] unterzeichnet wurden. In diesen Abkommen steht unter anderem, dass es unerlässlich sei, Flüchtlinge und Aufnahmegesellschaften bei Entscheidungsfindungen zu beteiligen sowie die Menschenrechte aller Migranten unabhängig von deren Status zu wahren.

Allerdings sind sie rechtlich nicht bindend, sodass Staaten rechtlich nicht zur Rechenschaft oder Verantwortung gezogen werden können. Die USA haben inzwischen von ihrer Führungsrolle beim Schutz von Flüchtlingen Abstand genommen und sind aus dem Globalen Pakt für Migration ausgetreten.

Insgesamt bietet die weltweite Massmigration durchaus Chancen, ebenso damit verbunden sind aber auch enorme Risiken für Flüchtlinge und Migranten, die auf ihrer Reise oder bei ihrer Ankunft keinen Schutz erhalten.

Allgemein wird angenommen, dass Sklaverei ein Thema der Vergangenheit ist. Sklaverei gibt es aber auch noch heute, weltweit sind Millionen von Menschen davon betroffen – Menschen, die verzweifelt Entscheidungen treffen und auf ein besseres Leben hoffen.

Es werden dringend weitere Schutzmaßnahmen benötigt sowie eine bessere Nutzung



unserer derzeitigen Systeme, um eine sichere und gerechte Welt für alle Menschen zu schaffen. (© IPS)

Shannon Scribner ist leitende Mitarbeiterin von Oxfam America.

Statistische Angaben zur modernen Sklaverei

- Im Jahr 2016 befanden sich schätzungsweise 40,3 Millionen Menschen in moderner Sklaverei, darunter 24,9 Millionen in Zwangsarbeit und 15,4 Millionen in Zwangsheirat.
- Pro 1000 Menschen gibt es weltweit 5,4 Opfer moderner Sklaverei.
- Jedes vierte Opfer der Sklaverei ist ein Kind.
- Von 24,9 Millionen Menschen in Zwangsarbeit werden 16 Millionen Menschen im privaten Sektor – wie Hauswirtschaft, Baugewerbe oder Landwirtschaft – ausgebeutet, 4,8 Millionen Menschen in Zwangsprostitution und 4 Millionen Menschen in staatlicher Zwangsarbeit.
- Frauen und Mädchen sind überproportional von Zwangsarbeit betroffen, 99 Prozent der Opfer in der Sexindustrie und 58 Prozent in anderen Bereichen.

(Quelle: *Globale Schätzungen der modernen Sklaverei: Zwangsarbeit und Zwangsheirat*, ILO, Genf, September 2017)

Fortsetzung auf Seite 28

Jimmy Carter: Glaube – eine Reise für alle

Eine Buchrezension von Betsy Whitfill

Wie der Titel von Jimmy Carters neuestem Buch andeutet, untersucht der frühere US-Präsident (1977–1981) und erklärte protestantische Christ in *Faith: a journey for all* [Glaube – eine Reise für alle] die Bedeutung des Glaubens für sowohl religiöse als auch säkulare Leser.

In der Einführung des Buches spricht Carter über die Schnittstelle zwischen Politik und Religion: „Ich glaube ... dass Christen aufgerufen sind, in das weltliche Leben einzutauchen und die moralischen und ethischen Werte unseres Glaubens in die Regierungsprozesse einzubringen. Gleichzeitig ist absolut zu verhindern, dass der Regierung irgendeine Kontrolle über die Religionsfreiheit zugestanden wird.“

Dieser Standpunkt, so Carter, verankert im 1. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika, erlaube es einem Präsidenten wie ihm, die christlichen Ideale als moralischen und ethischen Verhaltenscodex zu betrachten, gleichermaßen anwendbar im persönlichen wie im nationalen Leben eines Landes.

In einer Ansprache an seine Baptistenkollegen im Jahr 1978 beschrieb Carter als Präsident die Eigenschaften, von denen er glaubt, dass sie einer Nation moralische Autorität und Einfluss in der Welt verleihen:

„Was sind die Ziele eines Menschen, einer Glaubensgemeinschaft oder einer Nation? Sie sind sich alle erstaunlich ähnlich: der Wunsch nach Frieden; Bescheidenheit, um seine eigenen Fehler zu erkennen und zu vermeiden; ein Bekenntnis zu den Menschenrechten im weitesten Sinne, basierend auf einer moralischen Gesellschaft, die danach trachtet, durch Entbehrung, Hass, Hunger oder physische Beschwerden hervorgerufenes Leid zu lindern; und der Wille, ja sogar der Eifer, seine Ideale, seinen Glauben

mit andern zu teilen und die Liebe zu einem Menschen in Gerechtigkeit zu verwandeln.“

Glaube hat für Carter sowohl ein säkulares wie ein religiöses Fundament. In der Tat scheint Glaube eine menschliche Tendenz zu sein, die auf dem Bedürfnis nach Sicherheit, Schutz und Hoffnung beruht. Er beschreibt unsere erste Glaubenserfahrung als Vertrauen in einen anderen Menschen – die Geborgenheit, die wir als Baby an der Brust unserer Mutter empfunden haben. Von dieser frühesten Geborgenheit stammt unsere Fähigkeit, zu vertrauen und sich auf etwas, auf jemanden zu verlassen – das Vertrauen, dass trotz Rückschlägen am Ende alles gut wird im Leben. Ein solches Vertrauen ist sowohl eine psychologische Handlungsbasis als auch die religiöse Hoffnung oder Überzeugung, dass Gott dafür sorgen wird, dass die Menschheit trotz ihrer gefährlichen Irrungen auch in Zukunft überleben wird.

Carter schreibt in seinem Buch: „Zuerst war ich erschrocken, als ich über Lukas 18:8 nachdachte, wo letztlich gefragt wird, ob Jesus Christus bei seiner Wiederkunft auf der Erde Glauben vorfinden wird. Wird hier nach unserem zukünftigen Glauben an Gott gefragt oder an unseren Glauben aneinander, an die Prinzipien, die praktisch jeden Aspekt unseres Lebens prägen? Können moralische Werte wie Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Mitgefühl der nächsten Generation auch ohne religiösen Glauben vermittelt werden? Ich hoffe es, aber ich bin überzeugt, dass religiöser Glaube die Vermittlung erleichtert.“

Eine solide Grundlage

Carter betont das menschliche Bedürfnis nach einer festen, soliden Grundlage, an die man

Fortsetzung auf Seite 19

Zeichen am Himmel

Japan – Eine Ufoförmige Wolke am Fujiyama mit einem geschätzten Durchmesser von 4,5 bis 6,5 km, die am 20. März von Sonnenaufgang bis zur Mittagszeit gefilmt wurde. Die meiste Zeit verblieb die „Ufo-Wolke“ in derselben Position, während die anderen Wolken über den Himmel zogen. Der Schnelldurchlauf des Films, der mehrere Stunden auf vier Minuten reduziert, macht den Kontrast zwischen den vorbeizie-

Die hier vorgestellten „Zeichen der Zeit“ wurden entweder in der Vergangenheit von Benjamin Cremes Meister bestätigt oder ähneln anderen von ihm bestätigten „Zeichen“ oder sprechen für sich. Viele der Berichte über merkwürdige Phänomene wurden von Menschen eingesandt, weil sie darin eine Bestätigung ihrer Hoffnungen und Vorstellungen sehen. Wir stellen sie Ihnen unkommentiert zu Ihrer Information vor.

henden Wolken und der sich kaum bewegenden Ufo-Wolke deutlicher, die dann am Ende der Aufnahme verschwindet. (Quelle: youtube.com/watch?v=l_mRoXhNaGo.You Tube: jtmks)



Norwegen – Lichtmuster im Zentrum von Bergen, aufgenommen am 19. Februar 2019

von Anne Marie Kvernevik. „Einige haben sogar die Form von Herzen“, schreibt sie.



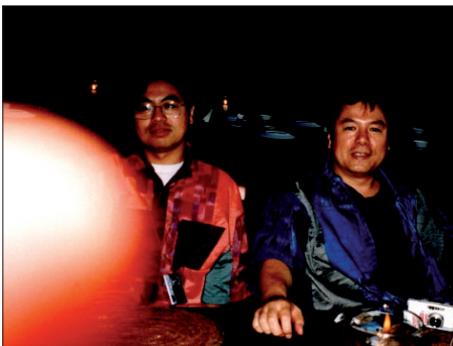
Japan – Aufnahmen mit Lichtphänomenen, die noch von Benjamin Cremes Meister als Segen bestätigt wurden.



Ein Foto von Yukiko Ozutsumis Tochter Satomi im Kindergarten, aufgenommen am 13. März 2005, mit einem Segen von Meister Jesus.



Kayo Obata weist dem Publikum den Weg zu Benjamin Cremes Vortrag in Nagoya im Mai 2005 – Segen von Meister Jesus.



Ein Reisefoto aus Bali, aufgenommen im Juli 2005 von Mizue Nakamura aus Nagasaki, mit einem Segen von Meister Jesus.



Ein Foto von Shizuko Yanagida aus Kawagoe, Saitama, aufgenommen im Februar 2002 an ihrem Arbeitsplatz in einem Altersheim, mit einem Segen von Maitreya.



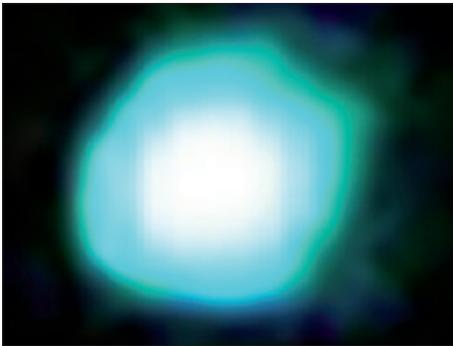
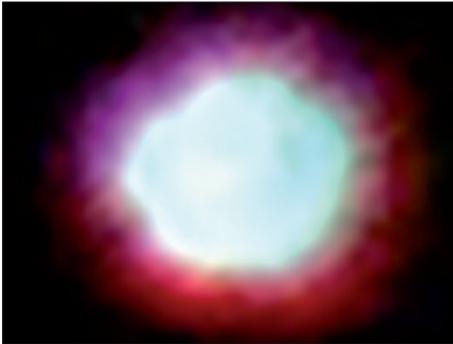
Christusähnliche Lichtgestalt am Himmel

Italien – Ein Foto von einer leuchtenden Figur, die bei Sonnenuntergang aus dem Tyrrhenischen Meer aufsteigt und an die Christusstatue in Rio de Janeiro erinnert, hat in den italienischen Medien viel Aufsehen erregt.

Alfredo Lo Brutto machte die Aufnahme am 1. März 2019 in Agropoli von der Piazza Sanseverino aus. „Als ich diese leuchtende Erscheinung sah, hatte ich sofort das Bedürfnis, das aufzunehmen und zu verbreiten.“

Neben dem großen Medieninteresse war Lo Brutto auch über die Reaktion in den sozialen Netzwerken erstaunt: „Ich teile nicht viel in den sozialen Netzwerken, aber als ich das Foto machte, wollte ich sofort, dass andere Menschen es auch sehen, weil es so wunderschön ist.“ Er bekam sogar Zuschriften von Atheisten, die sich von der Energie des Bildes berührt zeigten.

„Nach dieser intensiven Erfahrung und der starken Gefühle, die ich bei diesem Anblick empfand, kann ich nur sagen, dass mein Glaube noch zugenommen hat“, bekannte Lo Brutto. (Quelle: rai.it; coasttocoastam.com; occhiodialerno.it; infocilento.it; dailymail.co.uk)



Niederlande – Im September 2016 hatte Corné Quartel mehrere Fotos von einem farbenfrohen „Stern“ am Himmel über Amsterdam gemacht, die von Benjamin Cremes Meister als Maitreyas „Stern“ bestätigt und in der *Share International*-Ausgabe vom September 2006 veröffentlicht

wurden. Im Februar 2019 gelangen ihm diese neuen Aufnahmen – im Abstand von wenigen Sekunden fotografiert – von einem ebenso farbenfrohen, blinkenden, sich bewegenden „sternähnlichen“ Objekt, dass sich an derselben Stelle in derselben Himmelsrichtung befand.

Fortsetzung von Seite 14

Jimmy Carter ...

glauben kann. Es sei dieses Bedürfnis, das allen Menschen gemeinsam ist, das die gemeinsame Basis schaffen könne, die uns in gegenseitigem Vertrauen und Verständnis verbinde. Er glaubt, dass für Christen die Zehn Gebote, die unverändert über Generationen weitergegeben wurden, diese Grundlage sind. Aber in der säkularen Welt sind die gemeinsamen Grundsätze fragiler und werden leichter aufgegeben, wenn Zeit und Umstände die erste leidenschaftliche Bereitschaft, die für ihr Aufrechterhalten notwendigen Opfer zu bringen, untergraben.

Er schreibt beispielsweise, dass die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist und als Ansporn zu einem dauerhaften Frieden dienen sollte, „die höchsten moralischen und ethischen Ideale aller großen Weltreligionen beinhaltet und sie in weltlichen Begriffen zum Ausdruck bringt, sodass sie von den Gesetzgebern und Bürgern aller Nationen verstanden werden“. Diese religiösen Ideale sind die sozialen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und zivilen Rechte, die die Grundlage der menschlichen Freiheit von Furcht und Entbehrung bilden und einen dauerhaften Frieden garantieren.

Während seiner Präsidentschaft und darüber hinaus strebte Carter immer danach, sein Handeln von diesen Prinzipien leiten zu lassen. Carter erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den UN-Menschenrechtspreis, der Errungenschaften für die Menschenrechte ehrt, die Hoover Medaille, eine Anerkennung für geleistete Beiträge zum globalen Wohl, und 2002 den Friedensnobelpreis „für die Jahrzehnte unermüdlichen Bemühens um friedliche Lösungen in internationalen Konflikten und für seine Anstrengungen, Demokratie

und die Menschenrechte voranzubringen und wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu fördern.“

Doch seit Carter nicht mehr im Amt ist, sind die USA ständig in Kriege auf der ganzen Welt verwickelt, während die amerikanische Öffentlichkeit, die größtenteils vor den wahren Kosten der Kriege abgeschirmt wird, dem Anliegen eines dauerhaften Weltfriedens gleichgültig gegenübersteht. Und was da alles noch schlimmer macht, schreibt er, haben viele Amerikaner das Vertrauen in ihre gewählte Führung und in die unabänderliche Gültigkeit von Grundsätzen wie Wahrheit, Gleichheit und guter Wille verloren, die ihnen früher einmal beigebracht worden war.

Wenn wir das Vertrauen verloren haben, dann muss es wiederhergestellt werden: der Glaube an uns selbst, an andere und an unsere Fähigkeit, unsere höchsten Ideale zu verwirklichen. Carter schreibt über seinen Glauben an die Evolution des Bewusstseins, wie sie durch die menschliche Fähigkeit der Selbstreflexion und Vorstellungskraft belegt wird. Mit diesem Bewusstsein, schreibt er, wissen wir jetzt, dass unser Überleben durch die Möglichkeit eines Atomkrieges und durch die globale Erwärmung gefährdet ist, und dass wir selbst die Verursacher dieser Bedrohungen sind. Deshalb müssten wir zu dem Glauben an uns selbst, aneinander und an Gott zurückfinden, zu dem Vertrauen, dass wir uns vor der Selbsterstörung retten können. Wir müssen den Sprung zum Glauben an das Gute schaffen, weil unsere Zukunft von unserer Fähigkeit abhängt, zu lernen, miteinander und mit der Natur zusammenzuleben. Carter empfiehlt, noch einmal die Grundsätze der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die Zehn Gebote, den Koran oder die Lehren Jesu zu betrachten, die uns den Weg zur Wiederherstellung richtiger menschlicher Beziehungen weisen „... und in

eine Zukunft friedlicher Koexistenz, die auf dem Glauben aneinander basiert.“

Herausforderungen des Glaubens

In dem Kapitel „Herausforderungen des Glaubens“ beschreibt Carter unter anderem seine Ansichten zu Krieg und Rassismus, zur Dynamik von Armut und Menschenrechten, zu Sturmgewehren, zum Klimawandel und zum unverhältnismäßig großen Einfluss reicher Spender auf Politiker und auf Wahlen. Diese Herausforderungen, so Carter, gefährden die Stabilität der amerikanischen Demokratie. Er befürwortet die Aufrechterhaltung eines starken US-Militärs, verweist jedoch auch auf die Warnung des ehemaligen US-Präsidenten und Generals Dwight D. Eisenhower vor der Gefahr, dass der US-amerikanische „militärisch-industriellen Komplex“ zur dominanten Kraft in der amerikanischen Innen- und Außenpolitik werden könnte. Carter beklagt die Rolle der USA als Weltpolizisten, vor allem weil dadurch die erforderlichen Mittel für zunehmend gefährdete nationale Bedürfnisse entzogen werden.

Obschon Carter nicht der Meinung ist, dass ein Christ zwingend Pazifist sein muss, schreibt er, dass die andauernden Luftangriffe in Syrien, Afghanistan, Irak und Jemen Verletzte und Tote in der unschuldigen Zivilbevölkerung gefordert haben und dem Anspruch der USA widersprechen, eine friedliche Nation zu sein, die sich den Menschenrechten verpflichtet fühlt. Diese aggressiven Handlungen schüren den Hass auf die USA und heizen den Terrorismus an. Carter glaubt daran, dass die US-amerikanische Regierung als „unerschütterlicher Verfechter der Freiheit und der Menschenrechte sowohl unter unseren eigenen Bürgern als auch in der Weltgemeinschaft“ angesehen werden kann und sollte.

Persönlich glaubt Carter, dass die menschlichen Grundbedürfnisse soziale, wirtschaftliche

und politische Imperative sind und dass Jesus Christus das von Gott gesandte Vorbild ist, um der Menschheit zu zeigen, wie sie richtig miteinander umgehen und füreinander sorgen. Carters Zeilen über sein Leben als frommer Anhänger Jesu sind grundlegend, einfach und liebevoll persönlich. Er belehrt nicht. Er schildert viel mehr einen Mann, der in eine stabile christliche Familie im Süden der USA hineingeboren wurde, der durch lebenslanges Suchen und manchmal auch Zweifeln in sein Vertrauen zu Gott hineingewachsen ist und sich sehr bewusst darum bemüht, wahrhaft nach den Lehren seines Mentors, Freundes und spirituellen Führers zu leben.

Jesus Christus, sagt er, sei immer bei ihm und als Gott in Menschengestalt sein Vorbild. Für Carter ist Glauben kein Substantiv, sondern ein Verb – die Grundannahme, auf der wir uns im Leben bewegen, sei es durch den religiösen Glauben an Gott oder durch den säkularen Glauben aneinander durch gemeinsame Erfahrungen und Bedürfnisse. Er zitiert Hebräer 11:1 in der Bibel: „Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht. (...) Durch unseren Glauben verstehen wir, dass die ganze Welt durch Gottes Wort geschaffen wurde, dass alles Sichtbare aus Unsichtbarem entstanden ist.“ Wir müssen darauf vertrauen, dass uns das, was wir in Angriff nehmen, auch gelingen kann, sonst würden wir es gar nicht erst versuchen.

In einem Interview mit Adelle Banks, einer Reporterin von Religion News Service, im April 2018, fasst Carter seine Sicht auf die Zukunft zusammen, die auch für die USA und die Welt gelten könnte.

„Unsere nächste große Herausforderung wird sein, zu lernen, wie wir christliche und andere religiöse Prinzipien umsetzen und harmonisch

Fortsetzung auf Seite 23

Wieder Arabischer Frühling?

Algerien

In den algerischen Straßen ertönen Sprechchöre, die einen Wandel und den Rücktritt des Präsidenten verlangen. „Die Algerier wollen nicht nur den Präsidenten, sondern das ganze Regime loswerden“, sagte ein Sprecher der Mouwatana-Bewegung, die sich für Demokratie und Bürgerrechte einsetzt und einige der historischen Proteste gegen den derzeitigen Herrscher Abdelaziz Bouteflika organisiert hat.

Was diesen Volksaufstand von anderen unterscheidet, ist die schnelle Reaktion auf Aufrufe von Fernseh- und Radiojournalisten der nationalen Medien, die Pressefreiheit forderten, um über die allgemeine Stimmung im Land uneingeschränkt berichten zu können.

Tausende Studenten demonstrierten friedlich gegen Präsident Bouteflikas Antritt einer fünften Amtszeit. Sie prangerten auch die weitverbreitete Korruption und Ineffizienz der Regierung an und wiederholten damit die Themen der landesweiten Massenproteste vom 22. Februar und 1. März 2019, wobei sie weiterhin auf *silmiya* (friedlichem) Protest bestanden – bis jetzt ein zentraler Punkt bei den Kundgebungen.

Frau Dr. Dalia Ghanem-Yazbeck vom Carnegie Middle East Center erklärte: „Die Algerier schreien nach mehr Würde. Die Menschen wollen diese fünfte Amtszeit nicht. Sie wollen einen anderen Kandidaten. Die Algerier hassen es, wie ihr Land im Ausland wahrgenommen wird – angesichts eines kranken Präsidenten, der schon seit Jahren nicht mehr in der Lage ist, mit seinem Volk zu sprechen.“ (Quellen: bbc.com; france24.com; aljazeera.com)

Sudan

Der Sudan erlebt derzeit den längsten Volksaufstand in seiner Geschichte. Die inzwischen drei Monate andauernde Protestbewegung richtet sich gegen das bereits seit 30 Jahren bestehende Regime und dessen Anführer. Im vergangenen Jahr 2018 gab es auch in mehreren anderen arabischen Ländern, unter anderem in Jordanien und Marokko, kleinere und kürzere, von jungen Menschen angeführte Volksaufstände. Diese Protestbewegungen scheinen bis zu einem gewissen Grad eine Wiederholung der im Arabischen Frühling 2010 verbreiteten Aufstände zu sein.

Sudan hat vor allem wirtschaftliche Probleme und leidet, wie Algerien, unter eingeschränkter Freiheit. Im Sudan gilt zurzeit der Ausnahmezustand, der von Militärs in allen Provinzen des Landes überwacht wird. Er wurde zur Eindämmung von Protesten verhängt, scheint jedoch bislang gescheitert zu sein.

Am 7. März 2019 fand eine Frauendemonstration statt, zu der laut einem Bericht der Mediengruppe Sudanese Blogs der Sudanese Berufsverband (SPA) aufgerufen hatte. Dem Bericht zufolge fand in der Hauptstadt Khartoum eine Kundgebung statt, bei der Slogans gegen die Regierung skandiert wurden und Präsident Omar Al-Bashir zum Rücktritt aufgefordert wurde.

Diese Information wurde noch durch Berichte und Bilder von demonstrierenden Studenten in den sozialen Netzwerken erhärtet. Die Sudanese Kongresspartei (SCP) hat ebenfalls Videos und Fotos von den Demonstrationen verbreitet.

Eine aufstrebende Mittelklasse will, dass Präsident Omar Al-Bashir abtritt – eine ähnliche

Situation wie in Algerien, wo die Korruption und Ineffizienz unter Präsident Bouteflika die Menschen zu Zehntausenden auf die Straßen trieb.

Singen und Skandieren im Regen

Am 10. März 2019 nahmen mehr als 40 000 Menschen am Klimamarsch in Amsterdam teil. „Alle diese Menschen könnte man Klimahelden nennen“, sagten einige Demonstranten, weil trotz des sehr schlechten Wetters so viele zum bisher größten Klimamarsch in den Niederlanden zusammengekommen waren. Junge und Alte, Familien mit Babys, Eltern mit Kleinkindern auf den Schultern, Schulkinder mit ihren eigenen Plakaten sammelten sich auf dem zentralen Dam-Platz und zogen bei strömenden Regen, Wind und Kälte durch Amsterdam, um die Regierung dazu zu veranlassen, den Klimawandel ernst zu nehmen.

An dem Klimamarsch, der von Umweltorganisationen wie Greenpeace, Milieudéfense und Oxfam Novib organisiert wurde, nahmen nach Schätzung von Greenpeace mehr als 40 000 Menschen teil. „Wir wussten, dass sich sehr viele Leute angemeldet hatten, aber dass so viele bei diesem schlechten Wetter tatsächlich kamen, ist unglaublich“, sagte ein Sprecher von Greenpeace. „Die Menschen machen sich wirklich Sorgen, sonst würde man an seinem freien Sonntag nicht in der Kälte und im Regen stehen. Die Menschen wollen, dass jetzt etwas geschieht. Das Klima muss mehr denn je ganz oben auf der politischen Agenda stehen.“ (Quellen: nltimes.nl; Time.com)

Die Gelbwestenbewegung

Die französische Gelbwestenbewegung (*Mouvement des Gilets jaunes*) begann am 10. Oktober 2018 mit einem Aufruf auf Facebook zu einer



Foto: Greenpeace.nl

Am 10. März nahmen mehr als 40 000 Menschen am Klimamarsch in Amsterdam teil.

landesweiten Blockade des französischen Straßennetzes, um gegen die höheren Benzinpreise zu protestieren. Der Aufruf stammte von zwei genervten Lastwagenfahrern aus dem Département Seine-et-Marne östlich von Paris.

Die Bewegung hat keinen Anführer und wird weder durch Gewerkschaften noch politische Parteien gesteuert und organisiert sich in den sozialen Netzwerken.

Innerhalb von Tagen hatte die Kampagne 200 000 Unterstützer gewonnen und im ganzen Land Hunderte lokaler Kampagnen hervorgebracht. Zwei Wochen später war ein Video, in dem Autofahrer gebeten wurden, in Solidarität mit der Bewegung ihre gelben Sicherheitswesten an der Windschutzscheibe zu platzieren, vier Millionen Mal angeklickt worden.

Seit November hält die Bewegung an. In ganz Frankreich demonstrieren Menschen jeden Samstag auf Verkehrskreiseln und in vielen kleinen und großen Orten – der Polizei zufolge wurden jedes Wochenende etwa 80 000

Teilnehmer gezählt – und viel Unterstützung kommt auch aus den sozialen Netzwerken (etwa zwei Millionen Nutzer).

Die gelbe Weste soll sicherstellen, dass ihr Träger auf der Straße gut sichtbar ist, und nun hat die Gelbwestenbewegung der Arbeiterklasse wieder Sichtbarkeit verliehen, die Unsichtbaren sichtbar gemacht.

Nach Ansicht des französischen Philosophen Michel Onfray zeigt die Gelbwestenbewegung, dass sich die Franzosen mobilisieren. „Das Leben dieser Leute ist ein Tränental. Sie werden ausgebeutet, erniedrigt und bekommen zu hören: ‚Ihr werdet zahlen und ihr werdet noch mehr bezahlen ... es wird euch weder Ansehen, noch Würde noch eine Existenz zugestanden ... ihr könnt von Zeit zu Zeit wählen, aber ihr müsst richtig wählen.‘ ... Arme werden immer ärmer und Reiche immer reicher, wobei immer weniger immer reicher werden. Darum geht es bei *Armut*.“

Die Demonstranten haben politische Anliegen und fordern soziale Gerechtigkeit: direkte Demokratie auf allen Ebenen, die Einführung von Volksentscheiden, Kampf gegen Steuerhinterziehung, weniger Steuern für die Armen und höhere Steuern für die Reichen und die Multis, und eine andere Integrationspolitik, da die bisherige den Armen und den Bauern schadet ... usw.

Neben den friedlichen Protesten gab es auch Gewaltszenen, auf die sich die Medien und die Regierung meist konzentriert haben. Aber die Gelbwestenbewegung hat auch die Brüderlichkeit mobilisiert – auf Verkehrskreiseln wurden Zelte aufgestellt, Passanten brachten Essen, Kaffee und Decken, man lernte sich kennen und sang und tanzte zusammen. Ein Demonstrant blockierte stundenlang einen Kreisverkehr, indem er auf dem Fußgängerstreifen ständig hin und her ging. Ein Paar heiratete mit einer

„Gelbwesten-Zeremonie“ an einer Mautstation der Autobahn. An Weihnachten zelebrierte ein Priester die Messe auf einem Verkehrskreisel. Der Bischof von Montauban trug öffentlich eine gelbe Weste, um die Bewegung zu unterstützen.

Zur Überraschung aller hat sich die Bewegung auch in anderen Ländern ausgebreitet – von Belgien nach Bulgarien, von Serbien nach Schweden und von Israel in den Irak –, was zeigt, dass das Verlangen nach Gerechtigkeit ein weltweites Phänomen ist. (Quellen: Mediapart; *The Guardian*)

Fortsetzung von Seite 20

Jimmy Carter ...

und in gegenseitigem Respekt zusammenleben und sogar ein wenig Liebe für jene entwickeln lernen, mit denen wir nicht übereinstimmen. Das ist eine große Herausforderung, die nur sehr schwierig zu bewerkstelligen ist, aber ich denke, das ist das Wichtigste, dem wir heute gegenüberstehen.“

Carter schreibt heiter und gelassen über seine abnehmende Gesundheit und den vor ihm liegenden Weg. Er vergleicht seine jetzige Reaktion mit jener von damals, als er als junger U-Boot-Offizier mit der Möglichkeit konfrontiert war, während des Krieges zu Tode zu kommen. In beiden Fällen bedeute es eine gewisse Befreiung von den vielen Sorgen des Lebens sowie die Akzeptanz, keine Kontrolle über die Folgen zu haben und sich einfach auf die Aufgaben des Alltags zu konzentrieren. Ihm persönlich verleiht sein fester Glaube an Jesus Trost und Kraft. Carter ist optimistisch und glaubt, dass sich Gott auf der Erde durchsetzen wird. „Mein Glaube ist der Schlüssel zu meinem Optimismus“, sagt er.

Jimmy Carter, *Faith: a journey for all*. Simon and Schuster, 2018, 180 Seiten [Eine deutsche Übersetzung liegt noch nicht vor.]

Wir haben nur eine Erde

Die Initiative „Jugend für Klimagerechtigkeit Slowenien“ schließt sich der internationalen Jugendbewegung für das Klima an. Die Zahl junger Leute, die sich daran beteiligen, nimmt Woche für Woche zu. Im Jahr 2018 organisierte die Initiative Veranstaltungen zum Thema nationale Energiepolitik an slowenischen Universitäten und beschloss die Teilnahme an den weltweiten Schulstreiks und Demonstrationen junger Menschen gegen den Klimawandel.

Bis Februar 2019 hatte sich die Initiative dann in die Themen zum Klima eingearbeitet und weitere Maßnahmen definiert; dabei befasste sie sich mit verschiedenen Lösungsansätzen für die miteinander zusammenhängenden ökologischen und sozialen Probleme. Es wurde deutlich, dass mehrere Themen miteinander verknüpft sind: erschwingliche Preise im öffentlichen Nahverkehr, ein fairer Übergang zu erneuerbaren Energiequellen, menschengerechte und umweltfreundliche Produktion von Gütern und Konsum, eine nachhaltige Ernährung, die Bewahrung und Förderung vielfältiger natürlicher Ökosysteme und die Notwendigkeit, im ganzen Bildungssystem Lehrpläne so zu ändern, dass die Umweltkrise unverzüglich in Angriff genommen werden kann. Die Teilnehmer der Initiative wurden sich darüber einig, dass die Klimakrise ein ernstes Problem ist, und plädierten für sofortige, progressive und gerechte Maßnahmen zu deren Lösung in Slowenien und auf der ganzen Welt. „Die Umweltkrise ist lösbar, aber es müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden!“, erklärte die Initiative.

„Jugend für Klimagerechtigkeit Slowenien“ hält klar fest, dass die Lösung der Umweltkrise auch Fragen der Gerechtigkeit

umfasst, die Rechte von Menschen und Tieren, kollektive Rechte, die Rechte künftiger Generationen, die historische Verantwortung für den Klimawandel und die notwendigen Solidarmaßnahmen. Zu diesen Maßnahmen gehören auch eine demokratischere Organisation der Gesellschaft und der für die Lebensführung nötigen Ressourcen auf Gemeindeebene.

„Spielen Sie nicht mit unserer Zukunft. Lasst uns gemeinsam eine menschen- und umweltfreundliche Gesellschaft aufbauen!“ Die Jugendgruppe lädt alle jungen Leute ein, miteinander zu diskutieren, andere zu informieren und Aktivitäten in lokalen Gruppen, in der Schulklasse, bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung und anderen Arten der Betätigung zu organisieren, die einen Beitrag zu der aktuell entstehenden Klimabewegung leisten können. Sie appelliert auch an Schulgemeinschaften, Eltern und andere, die Kundgebungen am 15. März 2019 zu unterstützen und daran teilzunehmen. Sie weist auf das offensichtliche Interesse junger Menschen an Aktivitäten für das Klima und auf die Schwere der Umweltkrise hin.

Die Jugendlichen bekräftigen: „Die Zerstörung unserer Zukunft ist eine Folge der politischen Entscheidungen, die heute im In- und Ausland getroffen werden. Wir werden einen hohen Preis für Handlungen zahlen, an denen wir keine Schuld tragen.“ Sie wissen, dass es keine andere Lösung gibt, als sich zu organisieren und zu demonstrieren: „Nur zusammen und in enger Verbundenheit können wir die dringend notwendigen Veränderungen in eine positive Richtung erreichen.“ Zu ihren Forderungen zählen angemessene grüne Arbeitsplätze, dezentrale Kraftwerke, die den Gemeinden gehören, ein Mehrwert für das Wohlergehen von Mensch und Umwelt, eine Städteplanung, die an die Menschen und nicht



Foto: flickr

Jugend für Klimagerechtigkeit Slowenien: „Die Umweltkrise ist lösbar, aber es müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden!“

an die Autos denkt, der Zugang zu gesunden Lebensmitteln und eine gerechtere Verteilung des Wohlstands. „Veränderungen sind möglich und erreichbar“, glauben sie voller Zuversicht, und mit diesen Zielen wollen sie sich mit anderen jungen Menschen auf der ganzen Welt an dem globalen Aktionstag der Proteste für das Klima beteiligen: „Am 15. März werden wir uns vereinigen. Das werden wir in Zukunft so oft und so lange tun, bis wir Klimagerechtigkeit erreichen. Die Jugend der Welt ist zu einer Bewegung verschmolzen und wir werden nicht damit aufhören.“ (Quellen: Facebook: Jugend für Klimagerechtigkeit Slowenien; Delo Zeitung, Večer Zeitung, Slowenien; Offener Brief der International Climate Youth Movement)

Kanadische Städte ergreifen rechtliche Schritte gegen fossile Energieunternehmen

Wie schon andere vor ihnen haben Vancouver und Victoria, zwei Städte im Westen Kanadas, jüngst signifikante Vorbereitungen zur rechtlichen Auseinandersetzung mit den großen

Kohlenstoffproduzenten der Welt getroffen. Schon jetzt fallen hohe Kosten zur Vermeidung oder Behebung von Schäden an, die aus dem Klimawandel resultieren, und daher beabsichtigen sie, die Kohlenstoffproduzenten für diese Kosten finanziell zur Rechenschaft zu ziehen. Die Regierung von British Columbia hat vor Kurzem geschätzt, dass es allein in Vancouver in den nächsten 80 Jahren rund sieben Milliarden Dollar kosten wird, die Stadt vor dem steigenden

Meeresspiegel zu schützen.

Der Stadtrat von Vancouver stimmte im März 2019 einstimmig dafür, den Klimanotstand auszurufen. In der Zwischenzeit hat Victoria einen Beschluss verabschiedet, der die Regierung auffordert, die Möglichkeiten einer Sammelklage gegen die 20 größten fossilen Energieunternehmen zu eruiieren, mit der die Kosten zur Anpassung an den Klimawandel von den eigentlichen Umweltverschmutzern zurückgefordert werden sollen. (Quelle: Climate Liability News)

Jugend-Umweltorganisation verklagt Kanada wegen unterlassenem Klimaschutz

Die kanadische Umweltorganisation ENvironnement JEunesse (ENJEU) hat im Namen aller Bürger Quebecs unter 35 eine Sammelklage gegen Kanada eingereicht. Sie macht geltend, die Ziele der kanadischen Regierung zur Verringerung der Treibhausgasemissionen reichten nicht aus, um einen katastrophalen Klimawandel zu verhindern, und durchgreifendere Maßnahmen seien notwendig. Die Klageschrift argumentiert,

Fortsetzung auf Seite 29

Spiegelbild

Gegen Ende der dreitägigen Gesundheitsmesse im Thistle Hotel, Tower Bridge, London, 2003, als ich gerade den Saal verließ, um mein Auto zu holen und einzuladen, kam eine etwa 60-jährige Frau indischer oder pakistanischer Herkunft herein. Sie ging stark vornübergebeugt und stütze sich auf einen Spazierstock. Ihr Anblick berührte mich, auch wegen ihrer Kleidung. Sie trug eine weiße, weit geschnittene Hose und dazu passende Kopfbedeckung und ein schwarzes Übergewand aus schwerem, segeltuchartigem Stoff und mit an unpassenden Stellen sitzenden Nähten. Das ließ sie etwas ärmlich aussehen.

Ich kehrte um und folgte ihr eine Weile, während sie an den Ständen neben dem Eingang entlangging und sie inspizierte. Als ich ihr Gesicht sah, fiel mir auf, dass ihre Zähne etwas hervorstanden und sie einen großen „Diamanten“ am Nasenflügel trug. Dann ging sie ins Hotel und ich sah ihr nach. Da ich während der Messe auch Weiß-Schwarz getragen hatte, kam mir der Gedanke, ob sie vielleicht Maitreya gewesen sein könnte?

Heather Smith, Oxford, Großbritannien
(*Benjamin Cremes Meister bestätigt, dass die „Frau“ Maitreya war.*)

Stille Botschaft

Am 22. August 2003, gegen 9.30 Uhr, als sich das Stadtzentrum von Dover zu beleben begann, kam mitten auf der Fußgängerstraße ein sehr großer, schlanker Mann in blassgrauer Hose und gleichfarbigem Hemd daher, der über der Schulter eine bläuliche Tasche trug. Er hatte graues lockiges Haar, das über die Ohren fiel, und trug einen großen Strohhut mit steifen Rand, auf dem ein Kranz verwelkter Rosen lag.

Share International verfügt über einen sehr großen Vorrat an Leserbriefen mit Erlebnisberichten, die bereits von Benjamin Cremes Meister als authentisch bestätigt, aber noch nicht veröffentlicht wurden. Auf diese Briefe, die teilweise schon vor Jahren eingegangen sind, können wir jetzt zurückgreifen. Neuere Briefe veröffentlichen wir unkommentiert zu Ihrer Information.

Leserbriefe, die von ungewöhnlichen Erlebnissen und Begegnungen berichten, sind weiterhin willkommen. Auch wenn wir sie nicht bestätigen oder angeben können, ob ein Meister dabei involviert war, könnten die Erfahrungen doch „für sich sprechen“, indem sie Hoffnung, Inspiration und Trost vermitteln.

Die Leute lachten aber nicht über ihn, sondern schauten ihm alle interessiert nach, als er an ihnen vorbeiging. Er strahlte etwas sehr Friedliches und Freudvolles aus. Er sprach nicht und ging weiter in Richtung des Rathauses.

War dieser „Glückliche“ Maitreya?
M.N. Fletcher, Dover, Kent, Großbritannien
(*Benjamin Cremes Meister bestätigt, dass der Mann tatsächlich Maitreya war.*)

Bewegende Botschaft

Es war Dienstag, der 26. August 2003, in Wellington in Neuseeland. Ich kam gerade zurück in das Verlagsgebäude der *Dominion Post*, wo ich arbeite, als ein alter Mann es verließ. Er hatte langes, graues Haar und einen gewaltigen weißen Bart und Schnauzer. Er hielt mich an und fragte: „Kenne ich Sie?“ Ich sagte: „Nein, aber vielleicht haben Sie mein Bild in der Zeitung gesehen. Ich schreibe eine Kolumne.“ Darauf er: „Ach ja, das wird es sein. Ich war gerade drinnen und habe nachgefragt, ob sie dieses Jahr einen Weihnachtsmann bräuchten, brauchten sie aber nicht. Wissen Sie, ich denke, dass es ein Erdbeben geben wird. Meine Katze und mein Hund zittern so, und es gibt immer ein Erdbeben, wenn sie das machen. Und was geschieht wohl erst mit all diesen Finanzbewegungen auf und ab und überall.“

In dem Moment dachte ich, das ist Maitreya. Er fuhr fort: „Wie auch immer, machen Sie sich keine Sorgen. Und wissen Sie, dass ich Sie in meinem Herzen trage.“ Ich sah ihn an sagte: „Ich danke Ihnen für diese Botschaft. Und ich trage Sie auch in meinem Herzen.“ Ich berührte ihn am Arm und spürte so unendlich viel Liebe, dass ich fast weinen musste. Er verabschiedete sich und ging. Ich stieg in den Aufzug und war völlig verwirrt und wie in einer anderen Welt. Ich stand wie verloren im Aufzug und kam dann irgendwann auf meiner Etage an. Was ich nach der Begegnung mit diesem Mann empfand, war ein ausgesprochenes Hochgefühl.

War dieser Mann Maitreya?

Marlene Strode, Wellington, Neuseeland
(*Benjamin Cremes Meister bestätigte, dass der „Mann mit dem Bart“ tatsächlich Maitreya war.*)

Plötzlich verschwunden

2001 war ich in Los Angeles und hatte eines Nachts, als ich so gegen ein Uhr an der Metrostation North Hollywood auf meinen Bus wartete, eine, wie ich denke, sehr besondere Begegnung. Es war wahrscheinlich April oder Mai, und es regnete. Ich stand da ganz allein und sah in der Ferne jemanden immer näher und näher kommen. Dieser Teil von Los Angeles ist nicht sehr sicher, vor allem nicht um diese Uhrzeit. Ich war aber gar nicht nervös, als ich diese Person auf mich zukommen sah, einen Mann in Parka und Jeans, ganz mein Stil, der einen Rucksack über der Schulter trug. Er gab mir einige Flyer über Jesus – auf einem standen handgeschriebene Psalmen – und bat mich zu beten. Der Mann schien etwa 30 Jahre alt zu sein, hatte braunes schulterlanges, etwas lockiges Haar und ein engelsgleiches Gesicht. Er war sehr ernst, wirkte aber sehr zugewandt und liebevoll. Als er durch den Regen davonging, sah ich einen

Moment lang in eine andere Richtung, und als ich ihm wieder nachsah, war er verschwunden. Erschien mir sehr unlogisch, dass er so schnell schon verschwunden sein konnte. Könnten Sie mir bitte mitteilen, ob er einer der heiligen Meister war?

Elisabeth Thoma, Regensburg

(*Benjamin Cremes Meister bestätigte, dass der Mann der Meister Jesus war.*)

Sternstunde

Während meiner Ferien machte ich einen Ausflug nach Pula in Kroatien. Ich ging die Haupteinkaufsstraße in der Altstadt entlang und kam zu einem alten Tempel. Als ich ihn umrundete, sah ich auf einmal zwei Männer vor dem Gebäude sitzen und eine Frau, die auf dem Boden lag. Vor ihnen lagen ein paar Koffer, demnach schienen sie wohl auf der Reise zu sein. Ich schaute dem jüngeren Mann direkt in die Augen und war fasziniert von seiner Energie. Er hatte langes Haar, aber ich konnte ihn schlecht einordnen. Angesichts dieser Szene musste ich lachen und dachte dabei ganz plötzlich an die Meister. Ich wanderte weiter, besuchte das Amphitheater und kaufte einen kleinen Buddhakopf. Ich beschloss dann, dorthin zurückzugehen, wo sie gesessen hatten, und sie waren tatsächlich noch da und strahlten dieselbe gute Energie aus wie zuvor schon. Ich setzte mich auf ein ihnen gegenüber liegendes Mäuerchen und sah zu ihnen hin.

Dann fand ich das blöd und stand auf und winkte ihnen zu. Der junge Mann mit den langen Haaren winkte zurück, und ich musste lachen und wollte ihnen etwas Geld geben, aber als ich sie darauf ansprach, richtete sich die liegende Frau auf und sagte: „Wir brauchen kein Geld, aber ich danke Ihnen.“ Ihr ganzes Wesen wirkte sehr freundlich, und dann entdeckte ich auch, dass alle drei einen gelben Stern über ihrem Herzen

trugen. Ich verließ sie mit einem guten Gefühl und lachte über mein unbeholfenes Verhalten. Waren diese drei Leute jemand Besonderes oder bloß normale Reisende?

Bernhard Haanl, Weiz, Österreich

(Benjamin Cremes Meister bestätigte, dass die drei „Reisenden“ Maitreya – der „jüngere Mann“ –, der Meister Jesus – die „Frau“ – und ein Jünger von Meister Jesus waren.)

Aufmunternde Erinnerung

Am 24. Februar 2019 ging ich zur Filmvorführung eines Vortrags von Benjamin Creme im Friends House in London. Ich war ziemlich niedergeschlagen, nachdem ich zuvor meinen Vater besucht hatte, der unheilbar an Speiseröhrenkrebs erkrankt ist; ich dachte auch noch an meinen Mann zu Hause, der an Parkinson leidet, was mich alles sehr belastete.

Nachdem ich einige Leute begrüßt hatte, fiel mir ein älterer bärtiger Mann auf, der hinter mir saß und nicht nur genauso aussah wie mein Vater, sondern auch noch genauso wie mein Vater gekleidet war, dass heißt, dass nicht nur seine Kleidung schon bessere Tage gesehen hatte, sondern dass sein Jackett auch eine Nummer zu klein für ihn war!

Als wir alle auf den Beginn des Vortrags warteten, schien er noch ein langes und lautes Telefongespräch zu führen. Allerdings glich sein vermeintliches Mobiltelefon eher einem Bündel verknüllten Papiers, das er ans Ohr drückte.

Danach begann er aus einem ziemlich geräumigen Supermarktbeutel etwas hervorzukramen, das wie kleine Zeitungsausschnitte aussah, die er dann sorgfältig auf seinem Schoß ausbreitete. Dabei nahm er unter anderem auch eine Ausgabe des *Camden News Journal* heraus. Etwas später kam dann tatsächlich auch noch ein ziemlich großes Mobiltelefon zum Vorschein,

das er so auf seinem Schoß platzierte, wie man das mit einem Spiegel machen würde, und begann mit langen schmalen Fingern seinen grauweißen Bart zu striegeln.

Nach dem Film, als Fragen gestellt wurden, hob er seine Hand und fragte mit einer überraschend lauten und kultiviert klingenden Stimme, wann Benjamin Creme gestorben sei, und fügte hinzu, dass er, als Herr Creme noch lebte, zweimal bei einem Vortrag von ihm gewesen sei.

In der Pause, in der Tee und Kaffee serviert wurden, kam er zu uns, und ich fragte ihn, ob er Tee oder Kaffee haben wolle. Er meinte, er hätte gerne Kaffee mit Milch. Ich bot ihm meine Tasse an, die ich noch nicht angerührt hatte. Dann bat er noch um etwas Zucker, den ich ihm gab, anstelle der Beutelchen, die, wie er bemerkte, für ihn schwer zu öffnen seien – ein Problem, das auch Leute mit Parkinson haben.

Das Letzte, was ich von ihm sah war, wie er, immer noch meinen Kaffeebecher umklammernd, davon ging und dabei vor sich hin murmelte, als würde er mit sich selbst reden, ein Verhalten, das dem meines Vaters ähnelte, genauso wie sein Gang.

Ich weiß nicht, ob dieser Herr jemand Besonderes war, aber diese Begegnung hat mich unglaublich aufgemuntert und mir auf dem Heimweg sehr geholfen.

Michèle Copeland, Sussex, Großbritannien

Fortsetzung von Seite 13

Sklaverei gehört nicht ...

Internationaler Frauentag

Rom – In einer zunehmend vernetzten Welt sollten Innovationen und Technologien beispiellose neue Möglichkeiten bieten. Aber die Wahrheit ist alarmierend, weisen doch die Ten-

denzen auf eine wachsende Ungleichheit hin.

- Jedes Jahr werden weltweit geschätzte 15 Millionen Mädchen unter achtzehn Jahren verheiratet, wobei sie kein oder kaum Mitspracherecht haben.
- Jedes Jahr geschehen in Indien und in Pakistan mindestens tausend Ehrenmorde.
- Bis auf den heutigen Tag betrifft die Barbarei weiblicher Genitalverstümmelung über 200 Millionen Mädchen und Frauen in über dreißig Ländern.
- Den UN zufolge wird weltweit 62 Millionen Mädchen der Zugang zur Bildung verwehrt.
- Eine Studie des UNDP (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen) ergab, dass jedes Jahr ungefähr 95 Milliarden Dollar in Subsahara-Afrika verloren gehen, weil Frauen einen geringeren Anteil an der erwerbstätigen Bevölkerung haben.

Der Internationale Frauentag am 8. März 2019 war auch der Anlass, um über den von Frauen erzielten Fortschritt nachzudenken und die mutigen Taten und die Entschlossenheit gewöhnlicher Frauen zu feiern, die in der Geschichte ihrer Länder und Gemeinschaften eine außergewöhnliche Rolle gespielt haben.

Das Motto von 2019 „Gleichberechtigt denken, intelligent gestalten, innovativ verändern“ fokussiert sich auf innovative Wege, durch die wir die Geschlechtergleichheit und die Ermächtigung der Frauen voranbringen können, vor allem bei Sozialschutzsystemen, beim Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und einer nachhaltigen Infrastruktur.

Der Internationale Frauentag rief die Menschen dazu auf, eine Zukunft zu feiern, in der Innovation und Technologie Gelegenheiten für Frauen und Mädchen schaffen, bei der Gestaltung einer inklusiven Welt eine aktive Rolle zu spielen. (Quelle: IPS World Desk)

Fortsetzung von Seite 25

Wir haben nur eine Erde

dass die kanadische Regierung durch unzureichende Maßnahmen gegen den Klimawandel die Grundrechte junger Menschen gemäß der kanadischen Charta der Rechte und Freiheiten sowie der Charta der Rechte und Freiheiten des Bundesstaates Quebec verletzt habe.

„Die Experten sagen uns, dass die Auswirkungen des Klimawandels 2030 noch gravierender sein werden. Im Jahr 2030 bin ich 32 Jahre alt. Vielleicht habe ich ein oder zwei Kinder. Was haben sie für eine Zukunft?“, sagte David Morin, 20 Jahre alt, Student und Vizepräsident für Politik und Kommunikation bei ENJEU. „Maßnahmen hinauszuzögern, wird die Folgen des Klimawandels für mich, für meine Kinder, für alle jungen Menschen und künftigen Generationen nur noch verschlimmern. Das ist von Grund auf ungerecht.“

„Die kanadische Regierung finanziert und schützt eine Ölindustrie, deren Aktivitäten die Umwelt schädigen und Treibhausgase freisetzen“, fügte die 17-jährige Studentin Bernadette Veilleux-Trinh hinzu. „Auf diese Weise gefährdet sie die Möglichkeit künftiger Generationen, ihre Bedürfnisse zu decken, und trägt zum Leid der Bevölkerung bei, die bereits jetzt mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert sind. Es ist an der Zeit, dass meine Regierung Verantwortung übernimmt und aufhört, die Rechte junger Menschen zu verletzen.“

ENJEU folgt erfolgreichen Beispielen in den Niederlanden und in Kolumbien und einem von Jugendlichen geführten bevorstehenden Verfahren gegen die Regierung der Vereinigten Staaten, in dem argumentiert wird, dass die verfassungsmäßigen Rechte junger Menschen verletzt würden. (Quelle: Climate Liability News)

Die ersten fünf Fragen und Antworten stammen von einer Vortragsveranstaltung, die im August 2005 in San Francisco stattfand.

F. In welcher Weise kann ich mich mit der Not meines Bruders bestmöglich identifizieren?

A. Lernen Sie zu teilen und sich für das Prinzip des Teilens einzusetzen. Geben Sie von Ihrem Geld so viel wie möglich oder noch ein wenig mehr, um Organisationen zu unterstützen, die ihren Brüdern und Schwestern in den ärmsten Ländern der Erde helfen, denjenigen, die an Hunger sterben, während wir zu viel essen und fettleibig werden.

Gehen Sie es praktisch an. Bei jeder spirituellen Aufgabe müssen Sie praktisch vorgehen. Spiritualität ist etwas Praktisches. Maitreya kommt nicht als religiöser Lehrer. Er lehnt Religion nicht ab, aber er sagt, dass Religion wie eine Leiter sei. Sie hilft Ihnen, auf das Dach zu steigen, aber wenn Sie einmal auf dem Dach sind, brauchen Sie die Leiter nicht mehr. Sie können sie wegwerfen oder sie jemand anderem überlassen.

F. Wenn Maitreya keine neue Religion gründen wird – was wird er dann tun?

A. Maitreya kommt nicht, um eine neue Religion zu gründen. Er kommt, um uns einen anderen Weg zu Gott zu zeigen – dass wir erkennen, dass Gott existiert, dass wir Gott sind, und dass wir Gott ansprechen statt ihn anzubeten. Heutzutage beten die Menschen Gott an, aber das gehört der Vergangenheit an.

Gott lebt in allen Dingen, an jedem erdenklichen Ort. Auch in uns. Nichts existiert getrennt voneinander. Es gibt kein einziges kleines Atom im Universum, das von anderen Atomen im Universum getrennt existiert. Wir leben in einem ganz und gar vereinten Universum, vereint,

verbunden durch Atome, die Energie sind. Es gibt nichts als Energie im gesamten manifestierten Universum. Diese Energie ist göttlich. Sie besitzt all die göttlichen Qualitäten der Liebe, Kraft, Absicht, Intelligenz und so fort. In dem Maße, wie diese göttlichen Energien auf die Menschheit einwirken, verändern wir uns. Das geschieht jetzt.

F. Könnten Sie bitte noch etwas näher auf die Wassermannenergien und deren Auswirkungen auf uns eingehen?

A. Das Wassermannzeitalter ist davon geprägt, dass die Energien der Wassermannqualität uns vereinigen, eine Synthese bewirken; sie sind die Energien der Synthese. Sie wirken nicht durch Einzelpersonen, sondern nur durch Gruppen. Daher können Sie mit einer vollkommen individualistischen Einstellung auch nicht „wassermännisch“ tätig werden, wie das manche versuchen. Das ist unmöglich. Die Wassermannenergien fließen nicht durch Individuen. Sie fließen durch Gruppen und erzeugen Synthese.

F. Bedeutet das Synthese auf Kosten der Individualität?

A. Im Laufe der nächsten 2500 Jahre des Wassermannzeitalters werden wir diese Einheit herstellen. Einheit in der Vielfalt – das bedeutet Synthese. Synthese heißt nicht, dass alles gleich ist. Sie ist die Vereinigung aller Unterschiede. Wir sind alle Individuen. Alle Nationen sind individuell verschieden – mit unterschiedlichen Eigenschaften, unterschiedlichen Qualitäten, unterschiedlichen Strahlenstrukturen, unterschiedlichen Energien, die durch sie hindurchfließen. Alle haben im Leben der Welt unterschiedliche Aufgaben.

Gleichzeitig werden alle diese Unterschiede aber durch die Wassermannenergien vereinigt,

bis sie, ohne miteinander in Wettbewerb zu treten, zusammenarbeiten. Wettbewerb ist gegen das Leben gerichtet. Er hat mit Kommerzialisierung zu tun, mit Marktkräften. Das sind die Kräfte des Wettbewerbs. Aber im Leben geht es um Kooperation, wodurch Einheit entsteht. Sie entsteht, indem wir Einheit aus der Vielfalt entwickeln und eine Synthese aus dieser Gesamtvielfalt. So kreieren Sie aus der Welt ein riesiges, buntes, vielgestaltiges Mosaik.

F. Haben diese Energien auch international Einfluss auf die Politik?

A. Manche Länder wünschen sich, dass andere Länder so sind wie sie. Sie sind der Ansicht, dass Länder, die nicht wie sie sind, nichts taugen und böse sind. Sollten sie anders sein wollen, müssten sie dafür büßen – also Krieg. Das ist eine Travestie der Wahrheit. Die Menschheit ist nicht dazu bestimmt, dass sich alle gleichen. Wir brauchen die gleichen Dinge, aber wir sind anders. Wir haben unterschiedliche Qualitäten, unterschiedliche Aufgaben. Die verschiedenen Gruppen, die verschiedenen Nationen, die verschiedenen Ethnien haben der Menschheit Unterschiedliches zu bieten. Und sie sind alle unverzichtbar. Es ist ein gewaltiger göttlicher Plan, der auf organische Weise zu Zusammenarbeit, Gerechtigkeit und schließlich zu einem einträchtigen Zusammenleben führt. Das alles müssen wir kreieren. Wer sich für etwas anderes einsetzt, gibt sich einer Illusion hin und ist verblendet.

F. Sokrates war der weiseste Mensch in Griechenland, da er nicht wusste, dass er weise war. Die sogenannten Meister der Weisheit nehmen jedoch für sich in Anspruch, eine Autorität in Bezug auf Weisheit zu sein. Sehen Sie darin einen Widerspruch? (Vortrag, San Francisco, USA, 2008)

A. Nein. Ich sehe in der Frage einen Widerspruch, da ich noch nie von einem Meister gehört habe, der von sich behauptete, weise zu sein, auch Maitreya tut das nicht. Ich kann sagen, dass er weise ist. Ich kann sagen, die Meister sind weise. Sie sind die Meister der Weisheit. Das ist ein Begriff, der ihre Fähigkeit umschreibt, auf der buddhischen Ebene [der Ebene der göttlichen Intuition] tätig zu sein. Das ist die Ebene, von der aus alle Meister tätig sind, und die die Liebe und Weisheit der Göttlichkeit in die Welt einbringt. Das ist die eigentliche Bedeutung.

Sie sind weise, unglaublich weise, und das werden Sie begreifen können, wenn Sie sie sehen. Ich jedenfalls würde sie nicht fragen, warum sie sich als Autoritäten in Bezug auf Weisheit bezeichnen, denn das tun sie nicht. Das haben sie nie getan und werden es auch nie tun. Auch Maitreya nicht. Maitreya ist, wie Sie sehen werden, ein wirklich so einfacher Mann, dass Sie es kaum glauben werden. Die Vorstellung, an sich selbst zu denken, ist ihm völlig fremd – genauso wie den Meistern. Maitreya ist der Meister aller Meister. Seine Einfachheit und Bescheidenheit sind außergewöhnlich. Es hat wohl noch nie einen Menschen gegeben, der so bescheiden ist und der so groß ist, dessen Wissen, Weisheit und Liebe so umfassend sind, und der dennoch so einfach und demütig ist. Er sagte: „Lauf mir nicht nach. Wenn ihr mir nachlauft, verliert ihr mich.“ Wenn er sagt: „Wenn ihr mir nachlauft“, meinte er damit, ihn besitzen zu wollen, ihn zu vereinnahmen und zu sagen: Er ist unser Christus oder unser Imam Mahdi oder unser Maitreya-Buddha. Das ist er nicht. Er ist für die gesamte Menschheit da. Wenn Sie so etwas tun, verlieren Sie ihn. Ich weiß, dass das tatsächlich auch schon geschehen ist.



Foto: thecanary.co

Foto: wikimedia commons

Abgesehen von Krieg ist die bei Weitem größte Gefahr für die Zukunft aller Menschen die Umweltverschmutzung. Manche Länder haben diese Tatsache erkannt und einige Maßnahmen eingeleitet, um die Verschmutzung und die Erwärmung der Erde einzudämmen. Andere, teilweise die Hauptverursacher der Umweltverschmutzung, leugnen die Realität der Erderwärmung, obwohl dafür überwältigende Beweise vorliegen. Tagtäglich beweisen die Klimaveränderungen, dass unser Planet krank ist und sofort sachkundige Hilfe braucht, damit das Gleichgewicht wiederhergestellt wird. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind muss sich an dieser Aufgabe beteiligen. Die Zeit rennt uns wirklich davon. SOP! Save our planet – rettet unseren Planeten!

Benjamin Cremes Meister, *Share International*, Oktober 2012